

THEOLOGISCHE REVUE

Begründet von Franz Diekamp

Herausgegeben von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster

Schriftleitung: Prof. Dr. Vinzenz Pfnür

89. Jahrgang 1993



Verlag Aschendorff Münster

Evangelische Ethik. Diskussionsbeiträge zu ihrer Grundlegung und ihren Aufgaben. Hg. v. Hans G. Ulrich. – München: Chr. Kaiser 1990. 460 S. (Theologische Bücherei. Studienbücher, 83), kart. DM 38,00

Fünf evangelische „Ethiken“ sind 1990 im deutschen Sprachraum erschienen. Christofer Frey und Martin Honecker verfaßten ein Arbeits- (Theologische Ethik. Neunkirchen-Vluyn 1990) bzw. Lehrbuch (Einführung in die Theologische Ethik. Berlin, New York 1990). Trutz Rendtorff legte seine Ethik (Ethik. Grundelemente. Methodologie und Konkretionen einer ethischen Theologie. Bd. 1 u. 2. Stuttgart u. a. 1990) überarbeitet und erweitert vor. Walter Kreckes „Grundfragen der christlichen Ethik“ erschien in vierter Auflage (München 1990). Das Buch des Erlanger Sozialethikers Hans G. Ulrich unterscheidet sich von den anderen „Ethiken“ dadurch, daß es sich nicht um eine geschlossene Darstellung handelt. Thematisch geordnet werden ethische Beiträge seit 1945 erneut abgedruckt. U. eröffnet und beschließt das Studienbuch mit einem eigenen Beitrag. Die einzelnen Aufsätze:

I. Zur theologischen Grundlegung: 1. LEONHARD GOPPELT, Prinzipien neutestamentlicher und systematischer Sozialethik heute (42–65); 2. HEINZ-DIETRICH WENDLAND, Die Wirkung der christlichen Eschatologie auf die Gestaltung der christlichen Sozialethik (66–74); 3. ERNST WOLF, Königsherrschaft Christi und lutherische Zwei-Reiche-Lehre (75–97); 4. GERHARD SAUTER, Was heißt „christologische Begründung“ christlichen Handelns heute? (98–112); 5. TRUTZ RENDTORFF, Die christliche Freiheit als Orientierungsbegriff der gegenwärtigen christlichen Ethik (113–123); 6. MARTIN HONECKER, Vernunft, Gewissen, Glaube. Das spezifisch Christliche im Horizont der Ethik (124–143).

II. Zur Aufgabe der Sozialethik: 1. HEINZ EDUARD TÖDT, Theologie der Gesellschaft oder theologische Sozialethik? Ein kritischer Bericht über Wendlands Versuch einer evangelischen Theologie der Gesellschaft (146–176); 2. HELMUT GOLLWITZER, Bürger und Untertan (177–204); 3. ARTHUR RICH, Grundlagen der Sozialethik (205–229); 4. WOLFGANG HUBER, Freiheit und Institution. Sozialethik als Ethik kommunikativer Freiheit (230–244).

III. Zur Methodik evangelischer Ethik: 1. JAMES M. GUSTAFSON, Der Ort der Schrift in der christlichen Ethik. Eine methodologische Studie (246–279); 2. CHRISTOFER FREY, Was trägt die analytische Moralphilosophie zu einer Theorie der Ethik bei? Untersucht an P.H. Nowell-Smith, Ethics (280–294); 3. HEINZ EDUARD TÖDT, Versuch einer ethischen Theorie sittlicher Urteilsfindung (295–322).

IV. Perspektiven zur Begründung und Praxis: 1. DIETRICH RITSCHL, Von der „Story“ zum Handeln (324–337); 2. STANLEY HAUERWAS, Die Kirche in einer zerrissenen Welt und die Deutungskraft der christlichen „Story“ (338–381); 3. HANS G. ULRICH, Evangelische Ethik – gegenwärtige Perspektiven (382–411).

Bibliographie zu Forschung und Lehre in der theologischen Ethik, zusammengestellt von WERNER GÖLLNER (412–453). Das Erscheinungsdatum der Beiträge ist im Inhaltsverzeichnis genannt.

In der Einführung „Theologische Verständigung über Ethik“ (9–40) umreißt U. die Zielvorgabe evangelischer Ethik: „Evangelische Ethik aber wird vom Menschen theologisch so zu reden haben, daß immer zugleich zu erkennen bleibt, was er von Gott empfängt, wie er darin lebt und was er tut. Denn: Zu den fundamentalen Unterscheidungen evangelischer Ethik gehört die Unterscheidung zwischen dem Mensch-Sein und dem menschlichen Handeln, auf die hin die Ethik ihre Unterscheidungen finden muß – durchaus um der ethischen Thematisierung eines Lebens willen, das dem Menschen, den Gott will, gerecht wird. In dieser Hinsicht ist das Verhält-

nis von Anthropologie und Ethik klärungsbedürftig und strittig geliebt“ (13). Als „Kernfrage evangelischer Ethik“ sieht U. „Ethische Rechenschaft und Rechtfertigung – Gesetz und Evangelium“ (19). Diese Frage betrifft den Zusammenhang von Soteriologie und Ethik. „Evangelische Ethik folgt der fundamentalen Unterscheidung zwischen dem, was für den Christen zu verantworten ist – und dem, was er nicht in seine Verantwortung übernehmen kann und muß, weil es ihm von Gott in Gnade und Gericht entgegengebracht wird“ (21). Zu dieser Aufgabe „was für den Christen zu verantworten ist“, gehört, „wie evangelische Ethik notwendig eine Sozialethik ist . . . Sozialethik setzt dort ein, wo es gilt, der Not des Nächsten in ihrer ganzen Reichweite gerecht zu werden“ (27).

1. U. hat bei der Auswahl der Autoren ein breites Spektrum berücksichtigt. Dabei hat er sich nicht auf den deutschen Sprachraum beschränkt (J. M. Gustafson u. St. Hauerwas). Seiner Auffassung von evangelischer Ethik gemäß nimmt die Sozialethik einen breiten Raum ein. Hier setzt U. mit den ausgewählten Beiträgen inhaltliche Schwerpunkte. Dies zeigt sich darin, daß der erste Aufsatz der „theologischen Grundlegung“ von Goppelt bereits diese Thematik hat, wie auch der Beitrag von Hauerwas im Schlußkapitel „Perspektiven zur Begründung und Praxis“. Dazu kommt noch ein eigenes Kap. „Zur Aufgabe der Sozialethik“.

Auch innerhalb der Aufsätze wird diese leitende Perspektive sichtbar. So befaßt sich z. B. Ernst Wolf in seinem Beitrag „Königsherrschaft Christi und lutherische Zwei-Reiche-Lehre“ ausführlich und in der Konsequenz kritisch mit Gerhard Ebeling „Die Notwendigkeit der Lehre von den Zwei Reichen“ (Wort und Glaube I, 407–428). Wäre es nicht sinnvoll gewesen, diesen Aufsatz mit aufzunehmen? Daß U. die Beiträge von Ebeling kennt, zeigen seine verschiedenen Hinweise in der Einführung. In einem anderen Fall hat U. Rede und Gegenrede dokumentiert, so kommt H.-D. Wendland mit „Die Wirkung der christlichen Eschatologie auf die Gestaltung der christlichen Sozialethik“ zu Wort wie H. E. Tödt mit „Theologie der Gesellschaft oder theologische Sozialethik?“, der sich kritisch mit Wendlands Versuch einer evangelischen Theologie der Gesellschaft auseinandersetzt.

2. Die Konzeption evangelischer Ethik vornehmlich als Sozialethik zu sehen, läßt notwendig andere Gesichtspunkte in den Hintergrund treten. Dies wird deutlich, wenn man die Themen dieses Studienbuchs mit den eingangs erwähnten „Ethiken“ vergleicht. Sicher sind auch diese unterschiedlich strukturiert. Zu Recht spricht U. davon, daß der Begründungszusammenhang evangelischer Ethik unter der Verhältnisbestimmung von Dogmatik und Ethik „diskutiert wird. Diese Frage hat weithin die Verständigung über evangelische Ethik geleitet“ (23). Wenn diese Frage „weithin die Verständigung über evangelische Ethik geleitet hat“, wäre eine ausführliche Behandlung bzw. ein Aufsatz zum Thema angebracht gewesen.

Die ausführlichen bibliographischen Angaben weisen ebenfalls auf die Wichtigkeit dieser Verhältnisbestimmung hin. In den genannten „Ethiken“ kommt (mit Ausnahme von Frey) diese Fragestellung jeweils mit einem eigenen Kap. vor.

In der evangelischen Ethik hat das Thema „Sünde und Schuld“ einen anderen Stellenwert als in der katholischen Moraltheologie. Daß es an keiner Stelle (auch nicht in der Bibliographie) thematisiert wird, unterscheidet die Arbeit Ulrichs von den anderen „Ethiken“.

3. Es ist verständlich, bei diesem Studienbuch evangelische Autoren zu Wort kommen zu lassen. Ganz am Schluß weist U. auf den ökumenischen Aspekt hin. „Die Besinnung auf den Zusammenhang von Evangelium und Ethik ist eine ökumenische Aufgabe . . .“ (410). Als Gesprächspartner nennt U. hier katholischerseits B. Häring. Die Auseinandersetzung mit ihm würde sicher neue Aspekte in die ökumenische Ethik einbringen, zumal die anderen „Ethiken“ auf Häring nicht eingehen.

Die mit Sorgfalt erstellte Bibliographie von Werner Göllner trägt ökumenischen Charakter. Auch hier bleibt das Verständnis von evangelischer Ethik, die sich primär als Sozialethik versteht, leitend, so daß bei den katholischen Autoren Werke aus der Moraltheologie und der Sozialethik unter einer Rubrik zu finden sind.

Das vorliegende Studienbuch enthält in einer praktikablen Form wichtige Diskussionsbeiträge aus der evangelischen Ethik seit 1945. Für das Weiterstudium werden detaillierte nach Sachthemen geordnete Literaturhinweise gegeben. Diese „Evangelische Ethik“ ist in ihrer sozialethischen Konturierung eine hilfreiche Ergänzung zu den Gesamtdarstellungen der evangelischen Ethik.